

## **Jahresmedienkonferenz 2009**

Prof. Dr. Felix Frey, Vizerektor Forschung

### **Neubau des Klinischen Forschungszentrums Ende 2010 bezugsbereit**

Am Inselspital und an der Medizinischen Fakultät der Universität Bern sind die Forschungsräume rar. Um diese Situation zu verbessern, wird an der Murtenstrasse 50 ein klinisches Forschungszentrum erstellt. Die Grundsteinlegung erfolgte am 8. Juli 2009, für den Bau verantwortlich ist ein Totalunternehmer. Der Zeitplan konnte bis jetzt eingehalten werden – das Gebäude soll Ende 2010 bezugsbereit sein. Darin sind künftig vor allem zwei Forschungsrichtungen vertreten: Medizinaltechnologie mit Schwerpunkt auf die Entwicklung künstlicher Organe sowie biomedizinische, molekularbiologische und biochemische Forschung. Dabei werden keine Studien direkt am Menschen durchgeführt: Die Forschung an der Murtenstrasse 50 fokussiert auf Zellen und Gewebeproben von Mensch und Tier.

### **Aussicht auf einen neuen nationalen Forschungsschwerpunkt**

Wie der Schweizerische Nationalfonds Ende letzten Jahres ankündigte, werden im Jahr 2010 vier bis sieben neue nationale Forschungsschwerpunkte eingerichtet. In einem kompetitiven Verfahren müssen die Universitäten Projektskizzen einreichen, die darstellen, in welchen Bereichen sie solche Schwerpunkte etablieren möchten. Insgesamt wurden 54 dieser sogenannten Pre-Proposals eingereicht, neun davon von der Universität Bern. Von einer Fachjury wurden dabei fünf der Berner Projekte unter die 16 Besten gewählt. Die Projekte stammen von verschiedensten Fakultäten und aus unterschiedlichen Fachbereichen. Beteiligt sind die Physik, die Chemie, die Medizin, die Psychologie und die Sozialwissenschaften. Die Universitätsleitung unterstützt alle fünf Projekte und hofft, dass eines am Schluss vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt wird.

### **Über 400 Nachwuchsforschende durch den Nationalfonds unterstützt**

Entsprechend dem Bologna-System gliedert sich das Universitätsstudium in 3 Phasen: Bachelor, Master und PhD. Das Doktorat (PhD) dauert 3 Jahre. Während dieser Zeit widmen sich die Studentinnen und Studenten intensiv der Forschung. Da ihre Grundausbildung (Master) abgeschlossen ist, werden sie für ihre Arbeit entschädigt. Da sie aber in ihrem Forschungsgebiet noch wenig Erfahrung aufweisen und ihre Tätigkeit der eigenen Karriere dient, ist das Salär gering. Es entspricht eigentlich mehr den Kosten für den Lebensunterhalt (ca. CHF 40'000.- pro Jahr). Die Löhne für diese Doktorarbeiten werden nicht von der Universität oder dem Kanton, sondern praktisch ausschliesslich über Drittmittel finanziert. Diese Gelder müssen durch die Leiterinnen und Leiter der Forschungsgruppen akquiriert werden – die sich dafür etwa beim Nationalfonds bewerben müssen. Die Universitätsleitung freut sich, dass im vergangenen Jahr die Projekteingaben von Professorinnen und Professoren für ihre Doktorierenden sehr erfolgreich waren: Über 400 Doktorierende werden nun vom Nationalfonds unterstützt. Es ist besonders in einer Zeit der Rezession und hohen Arbeitslosigkeit erfreulich, dass sich 400 bis 500 junge Akademikerinnen und Akademiker während einer entscheidenden Phase ihres Lebens der freien Forschung widmen können.

### **Neue Graduate Schools eingerichtet**

Die meisten jungen Forschenden sind in einer Graduate School integriert. Graduate Schools sind Institutionen, in denen sich etablierte Forscherinnen und Forscher in einem bestimmten Bereich zusammengeschlossen haben mit dem Ziel, die Doktoranden besonders gut auszubilden und gemeinsame Qualitätsstandards zu definieren. Die Universitätsleitung unterstützt die Gründung von Graduate Schools. Bisher gab es diese in folgenden Bereichen: Cellular and Biomedical Sciences, Biomedical Engineering, Climate Sciences, Health Sciences. Im letzten Jahr neu hinzugekommen sind: Criminal Justice, Gender Studies, North South Net, Humanities and Social Sciences, International and Monetary Economics, Cultural Studies, Study of Language and Society. Dank diesen Institutionen, die zum grossen Teil inter- und transdisziplinär arbeiten, wird der akademische Nachwuchs durch die Universität Bern für Industrie, Öffentliche Verwaltung und Hochschulen gefördert.

### **Weitere Informationen:**

Prof. Dr. Felix Frey, Vizerektor Forschung  
Hochschulstrasse 4, 3012 Bern  
Tel. +41 (0)31 632 96 29  
felix.frey@rektorat.unibe.ch